

03249 Zeckerin (EE)

[~ 27 km onö 04916 Herzberg (Elster); UTM: U33 405 5729]

Der Name Zeckerin ist slawischen Ursprungs und bezieht sich auf eine Ansiedlung „hintern Berg“. Zeckerin wurde erstmalig 1354 als „Zcekerin“ erwähnt. Bodenfunde in der Ortslage weisen allerdings auf bronzezeitliche Ansiedlungen schon vor 3.500 Jahren hin. Von Reformation und Gegenreformation oder auch den kriegerischen Handlungen des Nickel von Minckwitz auf Sonnewalde wird Zeckerin kaum berührt. Jedoch immer wieder bedrängten Seuchen die Einwohner. 1626 raffte die Pest 113 Menschen dahin. Auch den Pfarrer der Gemeinde, der während der Ausübung seines Amtes starb und vor der Kirchentür begraben wurde. Wie die Angst vor neuem Ungemach war auch der Wunderglaube stark verbreitet. 1661 zeigte sich das insoweit, als am Ortsausgang nach Pahlisdorf eine Quelle entstand, deren Wasser für wundertätig gehalten wurde.



Die Dorfkirche zeigt von allen Seiten ein lächelndes Gesicht. Das liegt an der roten Eindeckung der abgefasten Flächen des Dachaufsatzes und den etwas höher angebrachten Schallluken. Ansonsten ist sie ein Feldsteinbau aus dem frühen 14. Jh. An der Westwand befinden sich sog. „Wartesteine“, die Vorbereitung für den Bau eines Turmes. An dessen Stelle befindet sich ein Dachaufsatz (s.o.) mit Glöckchenhaube. Auch die Fenster - bis auf zwei Spitzbogenfenster des Chorabschlusses - wurden verändert. In der Südwand befinden sich zwei gestufte Backsteinportale, das Letztere mit mittelalterlichen Beschlägen auf dem Türblatt. Das stichbogige Westportal ist auf 1799 datiert. Das älteste Stück im flach gedeckten Innenraum ist wohl der Taufstein von 1582 mit Majuskelschrift.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Friedersdorf (b. Brenitz), Goßmar, Großkrausnik.

